



# Teil 3

# EXTRAVAGANTE GROßZÜGIGKEIT

ZUR PREDIGT VOM 17.8.2025 | FCG KIEL | PASTOR LARS JAENSCH

*Dies ist der dritte Teil der Serie „Extravagante Großzügigkeit“. In den ersten beiden Teilen haben wir uns vor allem mit der Quelle aller extravaganten Großzügigkeit beschäftigt, nämlich mit Gott selbst. Dabei haben wir uns auch ganz konkrete Beispiele angeschaut. Ich möchte dir empfehlen, diese Teil zuerst zu lesen, damit du das, worüber wir heute sprechen, auch wirklich richtig einordnen und verstehen kannst.*

Vor kurzem waren meine Frau Marion und ich nach Feierabend noch an unserem Lieblingsstrand an der Kieler Förde. Nicht weit von uns kam eine Frau mit einer Bulldogge an den Strand. Voller Freude sprang der Hund ins Wasser und zog unermüdlich seine Kreise. Man konnte ihm regelrecht ansehen, dass er das Leben genoss und echt seinen Spaß hatte. Fast könnte man meinen, dass er dabei bis über beide Ohren grinste. Irgendwann wollte die Frau dann gehen und rief nach ihrem Hund. Erst sehr zögerlich, schließlich aber doch gehorsam schwamm die Dogge an Land und verließ das Wasser. Sofort schnappte die Frau sich die Leine und wollte den Hund vom Strand wegzerren. Das fand der aber gar nicht lustig, stemmte sich mit aller Kraft dagegen, wendete und lief zurück ins Wasser. Die arme Frau versuchte noch, ihn zu halten. Aber der Hund war stärker, also musste sie die Leine loslassen, sonst hätte sie das Gleichgewicht verloren und wäre selbst noch baden gegangen. Und so zog die schwarz-weiß gefleckte Bulldogge weiter grinsend ihre Bahnen und dachte gar nicht daran, ans Ufer zu kommen. Es war aussichtslos. Etwa eine halbe Stunde lang wiederholte sich das immer gleiche Spiel des Kampfes zwischen Frau und Hund. Die Frau hatte keine Chance: Sie griff nach der Leine und zerrte das Tier ans Ufer; der Hund riss sich los, drehte um und sprang wieder ins Meer. Amüsiert schauten wir dem ganzen Spektakel zu und konnten uns das Schmunzeln über diese putzige Szene nicht verkneifen. Irgendwann aber hörte die Frau auf, immer gleich nach der Leine zu schnappen und den Hund gewaltsam vom Wasser wegzuziehen. Sie rief ihn einfach nur und siehe da: plötzlich kam er ganz von alleine ans Ufer und schloss sich ganz freiwillig seinem Frauchen an. Ganz einfach weil er es so wollte.



Im Nachgang wurde mir diese putzige Szene echt zu einem echten Gleichnis. Jesus ruft uns in die Nachfolge, aber er versucht eben nicht, nach der Leine zu schnappen und uns gewaltsam hinter sich her zu ziehen. Bei ihm gibt es keinen Leinenzwang, um es mal so zu sagen! Und Leinen gibt es ja wahrlich viele. Seien es zum Beispiel die Erwartungen anderer Menschen („Ein guter Christ müsste aber ...“), der Druck des Gesetzes („Ein guter Christ tut so etwas nicht!“), die pochende Mahnung eines schlechten Gewissens und die Angst vor Strafe. All das aber führt nicht dazu, dass wir wirklich von Herzen und (frei-)willig an die Seite von Jesus Christus treten, ihm vorbehaltlos vertrauen und ihm nachfolgen. Denn das kann allein eine persönliche, das menschliche Herz zutiefst berührende Erfahrung mit der unfassbar extravaganten Großzügigkeit Gottes bewirken. Es ist die Güte Gottes, die uns in Bewegung setzt - und zwar in die richtige Richtung:

**Römer 2:4** Ist es dir gleichgültig, wie freundlich, geduldig und nachsichtig Gott mit dir ist? Siehst du nicht, wie gerade die Güte Gottes dich zur Umkehr bewegen will?

Verstehst du: es ist die liebevolle Stimme Gottes, die uns anzieht, motiviert und auf Dauer dranbleiben lässt! Es ist besonders und vor allem die Güte Gottes, es sind seine Freundlichkeit, Geduld und Nachsicht, die das Leben eines Menschen „himmlisch“ umzukrempeln und ihm Richtung, Sinn und ein Ziel zu geben vermögen.

## WENN WIR IHM UNSERE SÜNDEN BEKENNEN

Ich möchte das an einem persönlichen Beispiel erläutern: Einige Wochen bevor ich zum Glauben an Jesus Christus kam, mein persönliches und von Herzen kommendes „Ja!“ zu ihm fand, hatte ich ein langes und intensives Gespräch mit einer guten christlichen Freundin in meiner damaligen Lieblingskneipe ‚Clochard‘. Sie erzählte mir mit leuchtenden Augen von der Liebe und Güte Gottes, und dass diese auch mir ganz persönlich gelte. Das zog mich einerseits an, andererseits aber wollte ich damit nichts mehr zu tun haben. Ich hatte so manch enttäuschende Erfahrungen mit Christen gemacht; aber vor allem lebte ich in einer total anderen Welt, irgendwo zwischen Philosophiedebatten, grün-alternativer Politik, fernöstlicher Meditation, Kneipe, und Universität. Zum Scherz sagte ich damals oft: „Ich studiere ‚Wirtschaftswissenschaften‘“. Ich war innerlich total zerrissen, denn irgendwie spürte ich, dass dennoch etwas dran sein musste am Evangelium. Diese Welt, Gottes Welt schien mir so rein, so hell, so licht, so klar und wunderschön. Anziehend und doch zugleich auch abstoßend. Denn je länger, desto mehr wurde mir immer deutlicher bewusst, dass meine Welt dem gegenüber dunkel, eng, bedrückt und beschmutzt war. Und das passte einfach nicht zusammen! Aber wie es nun einmal ist: Licht ist stärker als Finsternis. Letztlich, nur wenige Wochen später, überwog doch die Anziehungskraft Gottes.

In unserem Vers aus Römer 2 hieß es ja, dass es gerade die Güte Gottes ist, die zur Umkehr bewegt und so die Kraft hat, dem Leben eine völlig neue Ausrichtung zu geben. Gottes Güte hatte auch mich berührt, mein Herz erweicht und mich schließlich doch in Bewegung gesetzt. Ein neues Leben, im Licht und zusammen mit Jesus, nahm langsam an Fahrt auf. Je mehr ich nun als sozusagen frisch geborener Christ, die Güte und Nähe Gottes erlebte und sein Wort kennen lernte, desto mehr wuchs IN MIR, in meinem Herzen auch der Wunsch und die tiefe Sehnsucht, die dunklen, verborgenen und schmutzigen Ecken meines Lebens, diese Stolpersteine und Lasten auf meiner Seele loszuwerden. Und dann las ich eines Tages im folgende Worte, die mir einen klaren Weg aufzeigten. Ich kam nicht drumherum, dies war einfach der nächste Schritt auf meinem Weg mit Jesus, auch wenn ich zuerst etwas schlucken musste:

**1. Johannes 1:5-9** Gott ist Licht; in ihm ist keine Finsternis. ... Wenn wir wie Christus im Licht Gottes leben, dann haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut von Jesus, seinem Sohn, befreit uns von jeder Schuld. ... Doch wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, erweist sich Gott als treu und gerecht: Er vergibt uns unsere Schuld und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

„Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm“. Das liegt ja klar auf der Hand. Licht und Finsternis passen aber nicht zusammen. Da ich mich nun nach ungetrübter Gemeinschaft mit ihm sehnte, *wollte ich von mir aus* all das Dunkle, die Sünde, die schmutzigen Flecken und Ecken in meinem Leben endgültig loswerden. Also musste ich sie ans Licht bringen, da half alles nichts. Die Vergebung meiner Schuld ist seit dem Kreuz eine Tatsache. Mit ist vergeben, keine Frage, dessen war ich mir durchaus bewusst. Aber nun galt es, diese Tatsache und das Geschenk der Vergebung auch vor Zeugen ganz konkret in Anspruch zu nehmen.

**Jakobus 5:6** Deshalb sprecht eure Verfehlungen offen voreinander aus und betet einer für den anderen, damit ihr Heilung erfahrt.

In einer Welt, wo Status, Ansehen und Image alles bedeuten, wo man unter keinen Umständen sein Gesicht verlieren darf, ist die Hürde enorm hoch, sich offen zu Schwächen, zu Schuld, Unrecht und Versagen zu bekennen. Denn sofort tauchen Gedanken auf wie: „Was sollen die anderen von mir denken? Wie stehe ich denn dann da? Dann will sicher keiner mehr etwas mit mir zu tun haben!“ Diese nur zu verständliche Scham und die Angst vor dem Urteil anderer hält uns oft zurück, beherzt mit Gott den nächsten Schritt zu gehen und beraubt uns so unserer Freiheit. Daher heißt es in Sprüche 29:25 auch, dass Menschenfurcht eine Falle stellt. Daher nochmals: Es ist allein die grandiose Freundlichkeit, die überfließende Gnade und die bedingungslose Liebe Gottes oder kurz gesagt: seine extravagante Großzügigkeit, die diese Barriere und innere Blockade zu überwinden vermag. Dabei ist es nicht die Frage, ob Gott mir vergibt. Das Kreuz von Golgatha beweist es: JA, er hat mir von Herzen vergeben!

**Kolosser 2,14 (ZÜR)** Zerrissen hat er den Schuldschein, der aufgrund der Vereinbarungen gegen uns sprach und uns belastete. Er hat ihn aus dem Weg geräumt, indem er ihn ans Kreuz heftete.

Indem ich mich nun offen zu meinen Verfehlungen stelle, mich dazu bekenne, nehme ich aktiv und bewusst die zugesagte Vergebung für mich persönlich in Anspruch. In diesen Versen findet sich ein ganz großartiges Versprechen: Gott vergibt mir alle, wirklich alle Schuld! Er reinigt mich von aller Ungerechtigkeit! Er macht mich heil! Was für ein Geschenk! Der Schuldschein ist zerrissen und aus dem Weg geräumt. Fantastisch, oder? Nichts steht mehr zwischen mir und Gott! Diese total unverdienten Gnade ist, wie ich finde, der ultimative Ausdruck echt extravaganter Großzügigkeit!

Davon angespornt nahm ich nun allen Mut zusammen und suchte das Gespräch mit einem reifen Christen. Als Vorbereitung stellte ich eine lange - wirklich sehr lange - Liste zusammen, mit allem, was ich vor Gott bekennen wollte. Dann kam der Tag X. Mir schlug das Herz bis zum Hals. Nervös, ziemlich aufgeregt und mit rotglühenden Ohren ging ich in das Gespräch und packte, auch wenn es mich echt Überwindung kostete, alles auf den Tisch. Ich hielt nichts zurück! Ich bekannte vor Gott und diesem Zeugen im Gebet alles, was ich mir vorher notiert hatte. Das dauerte eine ganze Weile, aber schließlich waren wir doch durch und ich sah mein Gegenüber an. Kurz dachte ich, dass er sich bestimmt voller Ekel von mir abwenden würde. Aber nein, ich sah in liebevolle Augen, die gütigen Augen Gottes und spürte die Annahme, Liebe und überreiche Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Gemeinsam führten wir uns dann nochmals das Versprechen Gottes vor Augen:

**1.Johannes 1:9 Wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, erweist sich Gott als treu und gerecht: Er vergibt uns unsere Schuld und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.**

Mein Gebetspartner sprach mir dann auf dieser Grundlage diese Vergebung und Reinigung zu und wir dankten Gott gemeinsam für seine unendlich große, komplett unverdiente Gnade. Es war, als wäre mir eine zentnerschwere Last von den Schultern genommen. Ich fühlte mich leicht wie eine Feder. So froh, so frei, so beschenkt und glücklich wie nie zuvor in meinem ganzen Leben. Ich hätte die ganze Welt umarmen können. Das ist Gottes Großzügigkeit in Aktion; daher nenne ich sie auch extravagant, total außergewöhnlich, absolut himmlisch. Vielleicht kannst auch du eine ganz ähnliche Story erzählen, hast selbst auch einmal allen Mut zusammen genommen, und mit Blick auf die Freundlichkeit und Großzügigkeit Gottes alles ganz ehrlich auf den Tisch gepackt. Dann kennst du auch diese Gnade der Vergebung, hast die nachfolgende Freiheit und diesen unsagbar tiefen Frieden selbst verspürt, den nur Gott selbst geben kann. Und wenn nicht, dann möchte ich dich sehr dazu ermutigen, es mir gleich zu tun. Denn genau darum habe ich meine Geschichte hier erzählt: sie soll entweder die dankbare Erinnerung daran in dir wachrufen, oder aber die Sehnsucht danach in dir wecken. Denn diese wirklich extravagant großzügige Gnade Gottes macht den Unterschied aus zwischen Lust und Last im Christsein!

## WEM VIEL VERGEBEN IST, DER VERGEBE VIEL

**D**ie unverdiente und äußerst großzügige Gnade Gottes ist auch der Dreh- und Angelpunkt für alles weitere, was wir nun betrachten und essentiell wichtig, damit unser Christsein wirklich auf dem richtigen Fundament aufgebaut wird. Es geht im Folgenden um das Thema Vergebung. Eines Tages kam Petrus, einer der Jünger (also ein Schüler von Jesus Christus), mit einer etwas delikaten Frage zu Jesus:

**Matthäus 18:21 »Herr, wie oft soll (oder muss) ich jemandem vergeben, der mir unrecht tut? Sieben Mal?«**

Für Menschen, die von der großzügigen Liebe und Gnade Gottes berührt wurden, spielt auch das Thema Vergebung eine große Rolle. Eigentlich sind „soll“ oder „muss“ dabei aber schon die falschen Begriffe. Sie klingen, um im Bild vom Anfang zu bleiben, doch sehr nach ‚Hundeleine‘. Petrus ahnte das wohl schon, als er diese Worte aussprach. Daher gibt er seiner Frage am Ende auch noch einen großmütigen Dreh. Anstatt dass man einmal (1x) vergibt, schlug er daher vor, dass man als „guter Christ“ doch Weitherzigkeit zeigen und siebenmal vergeben solle. Das klingt zwar gut, trifft jedoch den Punkt überhaupt nicht. Die Antwort von Jesus lautete daher auch etwas kryptisch:

**Matthäus 18:22 »Nein«, gab Jesus ihm zur Antwort, »nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal!«**

In anderen Übersetzungen wird von 7x70 mal gesprochen. Die eigentliche Zahl ist aber völlig irrelevant. Berechnende Vergebung mit einer Strichliste, die man penibel abhakt, ist engstirnig und kleingeistig. Im Reich der Himmel herrscht eine völlig andere Denkweise. Daher meint Jesus mit seinen Worten eigentlich: „Nein, unendlich oft!“ Die Frage nahm Jesus daher zum Anlass, um den eigentlichen Kern der Sache anzusprechen. Jesus erzählte seinen Zuhörern daher ein Gleichnis, mit dem er den ganz andersartigen Spirit im „Reich der Himmel“ beschreiben wollte. Du kannst das in Matthäus 18:23-35 selbst nachlesen. Ich fasse die Story mal kurz zusammen: Eines Tages rief ein König seine Beamten zusammen, um einen Blick auf den

Zustand der Staatskasse zu werfen. Bei der Kassenprüfung stellte sich heraus, dass einer seiner Beamten sagenhafte 10.000 Talente Schulden bei ihm hatte. Ein Talent waren 6.000 Denare und ein Denar wiederum war ein durchschnittlicher Tageslohn. Hier geht es also um den Lohn von 6.000 Arbeitstagen x 10.000, also um 60.000.000 Arbeitstage. Bei 365 Arbeitstagen pro Jahr bräuchte man ganze 164.000 Jahre, um diese unvorstellbar hohen Schulden zurück zu zahlen. Das aber ist absolut unmöglich. Der ertappte Beamte fiel lauthals um Gnade flehend auf die Knie. Das erweichte des Königs Herz.

**Matthäus 18:27** Da hatte der König Mitleid mit ihm, ließ ihn frei und erließ ihm seine Schulden.

Das war nicht zu erwarten und ist wirklich mehr als freigebig. Es ist sogar extravagant großzügig. Happy End sollte man meinen. Tolle Story. Aber das ist leider noch nicht das Ende der Geschichte. Kurze Zeit später nämlich traf der Ex-Schuldner einen Kumpel, der ihm 100 Denare, also den Lohn für ein einziges Quartal, schuldete. Rasend vor Wut forderte er ihn auf, seine Schulden unverzüglich zu bezahlen. Da der Kumpel dies aber nicht konnte, ließ unser Mann ihn ohne mit der Wimper zu zucken, ins Gefängnis werfen. Er hatte anscheinend völlig vergessen, was ihm selbst gerade widerfahren war. Als dies dem König zu Ohren kam, war er sehr traurig, ließ den gnadenlosen Beamten zu sich bringen und stellte ihn zur Rede:

**Matthäus 18:32-33** »Du herzloser Diener! Ich habe dir deine großen Schulden erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Müsstest du da nicht auch mit diesem Diener Mitleid haben, so wie ich Mitleid mit dir hatte?«

Wer die unverdiente Gnade Gottes auf so extravagant großzügige Art und Weise empfangen hat, der soll selbst auch Gnade vor Recht ergehen lassen. Alles andere ist äußerst herzlos. Daher beendet Jesus das Gleichnis mit sehr ernsten Worten, ja mit einer dringlichen Warnung:

**Matthäus 18:34-35** Und in seinem Zorn überließ ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

Diese Worte lassen an Deutlichkeit nicht zu wünschen übrig. Das ist wirklich mal eine klare Ansage! Jesus scheint es mit diesen Worten auch tatsächlich ernst zu sein, lies nur zum Beispiel mal das Vaterunser:

**Matthäus 6:9-15** Ihr sollt deshalb so beten: »Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind« ... Wenn ihr den andern vergebt, was sie euch angetan haben, dann wird euer Vater im Himmel euch auch vergeben. Wenn ihr aber den andern nicht vergebt, dann wird euer Vater euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Vielleicht erschrecken dich diese Worte, mich jedenfalls haben sie erst einmal echt geschockt. Es ist ja auch sehr leicht, sie in den falschen Hals zu bekommen. Aber genau darum habe ich den langen Anlauf genommen und uns das weite Herz, die extravagante Großzügigkeit Gottes, sowie seine unverdiente Gnade vor Augen gemalt. Denn in diesem Licht müssen die Worte von Jesus hier betrachtet werden. Nur so verstehen wir, worauf er eigentlich hinaus will! Lass es mich verdeutlichen. Erinnerst du dich an die stadtbekannt Sündlerin, die eines Tages zu Jesus kam (siehe Teil 1)? Sie hatte dem Evangelium Glauben geschenkt und das Geschenk der Vergebung angenommen. Aus Dankbarkeit und Liebe heraus war sie nun zu Jesus gekommen und hatte ihm mit kostbarem Öl die Füße gesalbt, was allenthalben nur für Entsetzen und angewidertes Kopfschütteln sorgte. Jesus bekam das mit und entgegnete den selbstgerechten Kritikern:

**Lukas 7:47-48** »Ich sage euch, ihre Sünden – und es sind viele – sind ihr vergeben; also hat sie mir viel Liebe erwiesen. Ein Mensch jedoch, dem nur wenig vergeben wurde, zeigt nur wenig Liebe.«

Was meint Jesus damit? Wer selbstgerecht denkt, dass er doch ein „guter Mensch“ oder ein „frommer Christ“ sei und darum keine Vergebung nötig habe, wer Gottes große Gnade wieder vergisst, oder Gottes Großzügigkeit nicht wirklich von Herzen begriffen hat, für den stellen diese Worte von Jesus eine schwere Last dar, ganz wie die Hundeleine vom Anfang. Wer aber die Weitherzigkeit, Freundlichkeit, Gnade und absolut extravagante Großzügigkeit Gottes selbst erlebt hat, wer sich von Gott beschenkt weiß, der kann einfach nicht länger engstirnig, unfreundlich, gnadenlos und knauserig sein; der *will* (und kann es auch) von sich aus diese Gnade, Liebe und von Herzen kommende Vergebung seinen Mitmenschen weitergeben.

**Lukas 7:47 / 1.Johannes 4:19** Wem viel vergeben ist, der liebt viel. Und wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

Das ist der Punkt!

## FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | [office@fcgkiel.de](mailto:office@fcgkiel.de) | +49 431-9089220

GOTTESDIENST: **Sonntag** | 10.00-11.30 Uhr

PASTOR: **Lars Jaensch** | [pastor@fcgkiel.de](mailto:pastor@fcgkiel.de) | +49 431-9089220

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSEITE: [www.fcgkiel.de](http://www.fcgkiel.de) | FACEBOOK: [www.facebook.com/fcgkiel](https://www.facebook.com/fcgkiel)

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | BIC: GENODEFIEK1

IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26